

Storch und Ameisensackkäfer

Erfolgreiche Inventur im Meller Klimawald der SON

Uhl OLDENDORF. Punkt 14 Uhr kreiste ein Schwarzwaldstorch über dem Klimawald der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) in Oberholsten. Der in Melle sehr seltene Vogel war damit einer von fast vierzig Vögeln, die beim Tag der Artenvielfalt bestimmt wurden. Die SON hatte Experten und Laien aufgerufen, neben den Vögeln auch Pflanzen und Insekten zu entdecken und einzuordnen.

sichtet worden sei, gab es schon länger, aber nun ist es mithin auch bewiesen. Als sich kurz darauf auch noch ein ebenfalls seltener Wespenbussard zeigte, war die Welt für den Vogelkundler perfekt.

„Man muss stehen bleiben. Bewegungen bringt gar nichts“

Elke Sewöster, Teilnehmerin

Eigentlich war die Vogelwelt schon morgens unter die Lupe genommen worden. SON-Vorstand Volker Tiemeyer hatte mit rund zehn Teilnehmern knapp 40 Vogelarten bestimmen können, die sich dort ihr Heim gesucht haben.

Der Höhepunkt für den Ornithologen war aber der Schwarzwaldstorch, der pünktlich zum zweiten Durchgang der Entdeckertouren über dem Feld kreiste. Das Gerücht, das in Melle eines dieser seltenen Exemplare ge-

lag, wurde ein Foto gemacht, sodass zu den bisher knapp 40 Arten noch einige dazu kommen werden. Zu den gefundenen Objekten gehörten auffällig viele Wanzen, wie Kypke meinte. Aber auch Ameisensackkäfer oder ein Grasfrosch wurden gesichtet.

Die Pflanzengruppe, die von den Naturführerinnen Sigrid Schweer und Monika Schengber begleitet wurde, fand 56 Arten, einige Gräser müssen noch bestimmt werden. Darunter waren beispielsweise der Rote Fingerhut oder der Frauenmantel.

Nach den Exkursionen gab es entweder Frühstück oder Kaffee und Kuchen, der immer frisch von SON-Mitglied Ulfried Friedering zubereitet wurde. In gemütlicher Runde wurden die Ergebnisse und Erlebnisse ausgetauscht. „Es war total spannend, auch mal die Namen der Insekten kennenzulernen“, meinte Helga Hintze, und Elke Sewöster ergänzte: „Und auch interessant. Man muss einfach stehen bleiben. Dann sieht man

auf einem Quadratmeter unzählige Tiere. Bewegungen bringt dagegen gar nichts.“ Die 25 Teilnehmer waren angehtan davon, die Arten zu untersuchen. Viele würden im nächsten Jahr wieder mitmachen.

„Die Teilnehmerzahl ist gut“

Volker Tiemeyer, SON

Und das ist nicht ausgeschlossen, denn auch die Stiftung war mit der Resonanz durchaus zufrieden. „Wenn man bedenkt, dass gleichzeitig viele andere Veranstaltungen stattfinden – unter anderem waren an diesem Wochenende vier Naturführungen –, ist die Teilnehmerzahl gut“, erklärte ein zufriedener Tiemeyer.

Die Exkursionen fanden im Rahmen des GEO-Tages der Artenvielfalt statt, der größten Feldforschungsaktivitäten in Europa.



„Habe ich etwas gefangen?“, fragt sich hier gerade Lars Onken. Foto: Stephanie Uhlhorn